

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

138 (20.11.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 138.

Erkennet wöchentlich drei Mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 6 Pf.

Donnerstag den 20. November

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 18. Novbr. (Karlsru. Ztg.)
Samstag den 15. d. empfing Seine Königliche
Hoheit der Großherzog in Baden-Baden den
Grafen Arthur zu Erbach-Erbach, welcher
höchstselben im Auftrag seines ältesten
Bruders die Ordenszeichen seines verstorbenen
Vaters, des Grafen Eberhard zu Erbach, über-
reichte. Abends fand eine Hofafel statt, zu
welcher der Graf ebenfalls erschienen war.
Montag den 17. d., Mittags, begaben sich
Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und
die Großherzogin nach Karlsruhe, woselbst der
Großherzog Nachmittags den Vortrag des
Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths
u. Stöffer entgegennahm. Bald nach 5 Uhr
trafen auch Ihre Kaiserliche Hoheit die Groß-
herzogin von Mecklenburg-Schwerin, begleitet
von Seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht
von Mecklenburg-Schwerin, in Karlsruhe ein,
wurden von Seiner Königlichen Hoheit dem
Großherzog am Bahnhof empfangen und zum
großherzoglichen Schloß geleitet, wo die Mecklen-
burgischen Herrschaften mit den großherzog-
lichen Herrschaften dinirten. Gegen 7 Uhr be-
suchten Ihre Königlichen Hoheiten der Groß-
herzog und die Großherzogin mit den Mecklen-
burgischen Herrschaften das Reiterfest, welches
das Offizierskorps des 3. Badischen Dragoner-
Regiments Nr. 22 zu Ehren des 25jährigen
Jubiläums Seiner Großherzoglichen Hoheit des
Prinzen Karl als Chef dieses Regiments gab.
Ihre Königlichen Hoheiten kehrten um 10 Uhr
Abends mit den Mecklenburgischen Herrschaften
nach Baden-Baden zurück. Der Großherzog er-
theilte noch Abends vor dem Reiterfest einer
Abordnung des k. k. österreich. 13. Dragoner-
Regiments Prinz Eugen von Savoyen Audienz,
welche zu dem Festeingetroffen war, in Erinnerung
daran, daß Seine Großherzogliche Hoheit der
Prinz Karl in diesem Regimente gedient hatte,
bevor höchstselber Chef des 3. Badischen
Dragoner-Regiments geworden ist.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten)

Rothkäppchen.

Erzählung von C. Waldheim.

I.

Im Walde.

Ein paar Kiefern, etwas Haidekraut und
ein wenig Sonnenschein darüber — und welche
Landschaft das giebt!
Auch die ärmste Gegend hat ihre Reize!
Wie lieblich erschien dies Stückchen Haide im
Abendsonnenstrahl! Die abgemähten Getreide-
felder mit den kurzen Stoppeln waren von
röthlichem Schimmer übergossen, während der
Wald schon dunkel und schweigend da stand.
Nur einzelne Baumgruppen hoben sich magisch
beleuchtet ab, während die andern in silber-
graue Nebel gehüllt, nur undeutlich ihre Umrisse
erkennen ließen. Es lag ein eigenthümlicher
Zauber schon in dieser verschiedenen Beleuchtung.
Am Rande des Waldes stand ein junger
Mann in der grünen Kleidung der Forstgehilfen.
Auf den Lauf seiner Flinte gestützt, verharrte
er unbeweglich, die Augen auf die vor ihm
liegende Landschaft gerichtet. Es leuchtete eine
tiefe Innigkeit in seinem Blick, und doch zeigte
sein Antlitz nicht die mindeste Spur von Leiden-
schaft; die Ruhe des Denkens lagerte auf der
Stirn und um den festgeschlossenen ersten
Mund — es war ein Antlitz gleich dem glatten
Spiegel der See, noch nicht durchfurcht vom

W Durlach, 19. Nov. Die Nr. 137 des
„Durlacher Wochenblattes“ brachte die Mit-
theilung, daß der Chef der Admiralität General-
Lieutenant von Capri in Kiel den Offi-
zieren und der Mannschaft des Schiffes „Kover“
seinen Dank darbrachte für die gute Haltung
derselben bei dem Schiffbruch mit der
„Andine“. Unter dieser Mannschaft ist auch
ein Durlacher Kind, Max Kiese, ein ehe-
maliger Schüler des hiesigen Pro- und Real-
gymnasiums. Gleich nach der Katastrophe gab
er seinen hiesigen Bekannten Nachricht von seiner
glücklichen Errettung. Das Schiff „Andine“
war auf der Reise nach Westafrika. Bald, nach-
dem es ausgelaufen war, hatte es anhaltend
heftigen Sturm, welcher die Mannschaft zu
übermäßiger Arbeit zwang. Plötzlich ertönte
der Ruf: „Land an Backbord“ (sprich Vorkbord),
die linke Seite des Schiffes vom Steuer aus
gesehen, die entgegengesetzte Seite heißt Steuer-
bord). Nun wurden von der Besatzung riesige
Anstrengungen gemacht, um das Schlimmste
zu verhüten. Aber Wind und Wellen vereitelten
alles. Von den Wasserbergen wurde das Schiff
immer näher an das Land geworfen. Die Be-
satzung gab sich schon verloren und nur wenige
versuchten noch die Befehle auszuführen, denn
eine Stürzwelle nach der andern warf die
Arbeitenden wie die „Fliegen“ auf Deck umher.
Mit einem entsetzlichen Krach wurde das Schiff,
400 Meter vom Land entfernt, aufgeworfen.
Doch die meisten dieser wackern Seeleute wurden
durch Hilfe einer Rettungstation mit großer
Anstrengung einer nach dem andern gerettet.
Auf dem Schwerteschiff der „Andine“
werden diese Braven ihre Reise nach dem schwarzen
Kontinent in Bälde antreten, wozu wir ihnen
glückliche Reise wünschen.

* Durlach, 19. Nov. Gestern hat sich
der Winter mit einem starken Schneestöber
in der hiesigen Gegend angekündigt. Obgleich
jedoch noch vor einigen Tagen empfindlicher
Frost geherrscht hatte, ist der nicht unerheblich
gefallene Schnee heute fast schon verschwunden.
Ettlingen, 17. Nov. [Mittelbad. Courier.]
Gestern Nacht 10 Uhr ist in dem Anbau des

Sturm der Leidenschaften, nicht erregt vom
Drange wilder Begierden.

Die Sonne grüßte abschiednehmend mit
einem glühenden Strahl, der verklärend über
Wald und Felder zuckte, dann war sie ver-
schwunden.

Der junge Mann warf seine Flinte über
die Schulter und ging mit rüstigen Schritten
waldwärts. Nach etwa einer Stunde erreichte
er eine kleine Lichtung, in deren Mitte ein
weißes Häuschen mit grün bemooßtem Dache
stand, um dessen geöffnete Fenster rothblättrige
Weinranken zitterten.

„Da ist der Frik!“ erklang eine silberhelle
Stimme im Innern des Hauses. Und gleich
darauf trat ein junges, kaum sechzehnjähriges
Mädchen auf die Schwelle.

Das war das Rothkäppchen.

Flink wie ein Vogel, anmuthig wie ein
Keh, sprang sie ihm entgegen und hing sich
mit kindlichem Geplauder an seinen Arm. Es
war etwas Träumerisches und doch unbeschreiblich
Frisches in dieser Tochter des Waldes. Kein
Sonnenstrahl schien durch die dichten Kiefer-
wipfel den Weg gefunden zu haben, um ihren
blendenden Teint zu bräunen. Wie zwei dunkle
Perlen blickten die großen Augen aus dem
zarten Gesichtchen verwundert und schüchtern
hervor, und zwei braunlockige halbgeöffnete
Zöpfe fielen über den weißen Hals und Nacken
herab.

„Siehst Du, ich bin doch noch fertig ge-
worden mit dem Abendbrod und mit Allem.“

Blechners Köhler dahier Feuer ausgebrochen,
das in kurzer Zeit diesen und das Wohnhaus
in Asche legte. Leider verloren dabei mehrere
arme Familien fast ihre sämtliche Habe, denn
wie wir hören, seien dieselben nicht versichert
gewesen. Die herbeigeeilte Feuerwehre konnte
nur dahin wirken, das Element auf seinen Herd
zu beschränken. Brandstiftung wird vermutet.
Während an diesem Brandplatz noch gearbeitet
wurde, legte eine ruchlose Hand zweimal Feuer
an einen Wellenhausen, der in unmittelbarer
Nähe der Wagner Heilmann'schen Scheuer sich
befindet. Glücklicher Weise vereitelte die Auf-
merksamkeit der Nachbarschaft das Gelingen
dieser Frevelthat, mit einigen Kübeln Wasser
war dieser Brand gelöscht.

+ Palmbach, 17. Nov. Die gestern
veranstaltete Kollekte zu Gunsten der In-
validen und deren Hinterbliebenen
ergab die Summe von 7 Mk. 30 Pf.

Der „Pforzheimer Beobachter“ schreibt:
Die London-Karlsruher Erbschaftsgeschichte —
Eugenheim-Frank-Bloch — wird auch hier mit
großem Interesse verfolgt. Es ist von gut
unterrichteter Seite aber angerathen worden,
mit der Millionenvertheilung noch zu warten,
bis die Zahlungsanweisungen wirklich ein-
getroffen sind. Uebrigens verhält sich die An-
gelegenheit wirklich wie gemeldet, mit den Aus-
nahmen, daß einer der Erben nicht Lumpen-
sammler sondern Schneidermeister ist, und —
noch keinen Pfennig ausbezahlt erhielt.

Deutsches Reich.

* Der Zusammentritt der Berliner
Konferenz zur Regelung der Kongo-Konferenz
ist, wenn nicht noch in letzter Stunde veränderte
Dispositionen getroffen worden sind, am ver-
gangenen Samstag erfolgt. An der Konferenz
nimmt auch Hr. Stanley, der berühmte Kongo-
Reisende als technischer Beirath des amerikanischen
Delegirten, General Sandford, theil. Rußland
wird auf der Konferenz, da der leidende Zustand
seines Botschafters in Berlin, des Fürsten Orlow,
demselben eine Theilnahme an der Konferenz
nicht gestattet, lediglich durch einen Bevoll-
mächtigten vertreten sein.

erzählte sie vergnügt, „und Vater neckte mich
schon immer, es würde zu spät vollendet sein,
weil ich vorhin so lange Kirschen pflückte. Ach
so, das wollte ich Dir ja auch nicht erzählen,
Du solltest recht überrascht sein, wenn Du die
Kirschsuppe auf dem Tische findest, die Du so
gern isst. Aber vor Dir kann ich doch nichts
geheim halten, Du böser Mensch.“

Ueber die Schwelle des Hauses trat jetzt
ein ältlicher Mann mit gutmüthigem rothen
Gesicht, dessen dunkelblondes Haar schon stark
mit Grau vermischt war. Das war der
fionirte Hegemeister Ebbel, der Vater des
jungen Mädchens, der hier inmitten seines
vielgeliebten Waldes die Ruhe des Alters genoß
und seine Pension verzehrte. Der junge
Mann war Forstgehilfe und wohnte seit einigen
Jahren bei ihm, und seit einem halben Jahre
war des Alten liebliche Tochter seine Braut.

„Nun Rothkäppchen. Wieder einmal recht
nach Wunsch gegangen.“ neckte der alte Förster
seine Tochter, indem er ihr lachend auf die
Schulter klopfte. „Mit der werden Sie zur
Zeit Ihre Roth haben, Herbert, die flattert
durch das Haus wie ein Wirbelwind, wenn sie
merkt, daß sie zu spät fertig werden wird.“

Herbert antwortete, indem er das kleine
Händchen seiner Braut innig drückte, wodurch
er andeuten wollte, daß er vor angebrochter
Zukunft sich nicht eben sehr fürchte. „Es wird
schon gehen, nicht wahr, Diane?“ sagte er, ihr
mit einer Zärtlichkeit, die man dem ernststen
Manne gar nicht zugetraut hatte, in die

— In Holland und Württemberg haben die Königfamilien die Aussicht auf Aussterben und auf Nachfolge eines anderen Fürstengeschlechts, gerade wie in Braunschweig, Prinz Wilhelm von Württemberg, Wittwer und kinderlos, der einzige männliche Sprößling des württembergischen, protestantischen Königshauses, nach dessen Aussterben die katholische Nebenlinie den Thron erbt, soll sich in den letzten Tagen mit Prinzessin Hilda von Nassau, der einzigen Tochter des Herzogs Adolf, verlobt haben, und zwar unter dem Einfluß seiner Schwiegermutter, der Fürstin von Waldeck-Pyrmont, welche eine Schwester des Herzogs von Nassau und eine lebhaftere Fürsprecherin dieser neuen Verbindung ist. Diese Wiederverheirathung des Thronerben mit einer protestantischen Prinzessin begegnet in Württemberg großen Sympathien im Volke.

— In Eisenbahn-Kreisen verlautet, daß die Kommission für Angelegenheiten des Personenverkehrs des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen damit beauftragt werden soll, die Frage der gänzlichen Abschaffung des Freigepäcks zu erörtern. Die Zahl der Stimmen, welche sich für die Beseitigung des Freigepäcks erklären, wird von Tag zu Tag größer. Einzelne Verwaltungen befürworten, dem Publikum eine entsprechende Entschädigung in den Tarifbestimmungen zu gewähren.

— Gerhard Kohlitz ist zum Generalconsul von Ostafrika mit dem Sitz in Zanzibar ernannt worden. Er überbringt einen eigenhändigen Brief des Kaisers Wilhelm an den Seyyd Bargash Ben Said.

— Deutsche Reichsangehörige im Ausland gibt es 206,500 und im Ausland ansässige, in Deutschland geborene 2,301,378. Von ersteren wohnen in der Schweiz 95,262, in Oesterreich-Ungarn 93,442. Bei letzterer Zahl sind die Vereinigten Staaten mit 1,966,742 vertreten. Auf Frankreich kommen 81,988, auf Brasilien 44,087, auf die Niederlande 42,062, auf Großbritannien 40,371, auf Belgien 34,196, auf Dänemark 33,158 u. s. w.

lachenden Augen blickend, „seien Sie unbesorgt, Papachen, wir werden schon mit einander fertig werden.“

In der heitersten Stimmung setzten die Drei sich nieder, um ihr einfaches Mahl zu verzehren und Dianens Kochkunst dabei die erwartete Anerkennung zu spenden.

(Fortsetzung folgt.)

Königsworte.

Eine Sammlung freisinniger Aussprüche von Angehörigen des preussischen Königshauses, mit Parallelen.
Herausgegeben von Felix Adant.

IX. Religionsfreiheit.*

Ueber das Wesen der Religion findet sich eine meisterhafte Darlegung in der Cabinetsordre, welche Friedrich Wilhelm III. unterm 12. Januar 1798 an den Minister v. Wöllner richtete, als derselbe das unter Friedrich Wilhelm II. ergangene Religionsedikt erneuern wollte, und welche hier in ihrem urkräftigen Wortlaut folgt:

„Die Deutung, welche Ihr meiner Ordre vom 23. November v. J. in Eurem unterm 5. Dezember an die Konjistorien erlassenen Reskripte gegeben habt, ist sehr willkürlich, indem in jener Ordre auch nicht ein Wort vorhanden ist, welches nach gesunder Logik zur Einschränkung des religiösen Edikts hätte Anlaß geben können. Ihr sehet hieraus, wie gut es sein wird, wenn Ihr bei Eurem Verordnungen künftig nicht ohne vorherige Berathschlagung mit den geschäftsfundigen und wohlmeinenden Männern, an denen in Eurem Departement kein Mangel ist, zu

* Die Religionsfreiheit ist die Seele der modernen Gesellschaft; sie ist die Wurzel aller anderen Freiheiten. Laboulaye.

— Mit April nächsten Jahres soll ein neuer Blichzug eingerichtet werden, der von Paris über Berlin nach Petersburg und nach Moskau fährt. Die Fahrzeit bis Petersburg würde etwa 2½ Tage betragen.

— Zwischen dem König Friedrich Wilhelm IV. und seinem Vertrauten Radowik war einmal von Geisterwesen und Erscheinungen die Rede. Der König bemerkte: Ich glaube nicht daran und kann mich doch einer Art Beängstigung nicht erwehren. — Und ich, fiel Radowik ein, ich glaube daran, verspüre aber keine Furcht.

Oesterreichische Monarchie.

* Die oesterreichischen und ungarischen Delegationen dürften ihre Berathungen am letzten Samstag geschlossen haben, wengleich der formelle Schluß der Session erst in dieser Woche erfolgt. In beiden Delegationen sind die Verhandlungen im Allgemeinen glatt und friedlich verlaufen; eine Hauptrolle spielte hierbei das deutsch-oesterreichische Bündniß und die Kaiserzusammenkunft von Skierniewice und mit Befriedigung kann man konstatiren, daß auch von der ungarischen Delegation die Monarchenbegegnung von Skierniewice als eine Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens rückhaltlos anerkannt worden ist.

— Der ehemalige oesterreichische Premierminister Andrássy gehört zu den Leuten, die ihr eigenes Leid nicht verschweigen können. Ohne irgend eine Veranlassung bekam er neulich in einer Sitzung der ungarischen Delegation Anwandlungen zum Enthüllen. Er plauderte einen Plan Bismarcks aus, der in nichts geringerem bestanden, als einen erweiterten Deutschen Bund zu schaffen, in den Oesterreich sollte aufgenommen werden, Oesterreich, das 1866 von demselben Mann aus diesem Bunde verdrängt worden war. Er, Andrássy, habe aber den Plan für unzweckmäßig gehalten — warum, verschweigt er. Kluge Leute wollen aber jetzt den Grund wissen, warum Andrássy kurz nach Abschluß des deutsch-oesterreichischen Bündnisses aus dem Amte schied.

Werke geht und hierin dem Beispiel des verewigten Münchhausen folget, der denn doch mehr wie viele Andere Ursache gehabt hätte, sich auf sein eigenes Urtheil zu verlassen. Zu seiner Zeit war kein religiöses Edikt, aber gewiß mehr Religion und weniger Heuchelei wie jetzt, und das geistliche Departement stand bei Inländern und Ausländern in der größten Achtung.

Ich selbst ehre die Religion, folge gern ihren beglückenden Vorstellungen und möchte um Vieles nicht über ein Volk herrschen, welches keine Religion hätte; aber ich weiß auch, daß sie Sache des Herzens, des Gefühls und der eigenen Ueberzeugung sein und bleiben muß und nicht durch methodischen Zwang zu einem gedankenlosen Plapperwerk herabgewürdigt werden darf, wenn sie Tugend und Rechtschaffenheit befördern soll. Vernunft und Philosophie müssen ihre unzertrennlichen Gefährten sein; dann wird sie durch sich selbst fest stehen, ohne die Autorität Derer zu bedürfen, die es sich anmaßen wollen, ihre Lehrsätze künftigen Jahrhundertenaufzudrängen und den Nachkommen vorzuschreiben, wie sie zu jeder Zeit denken sollen.

* Was der Vernunft entgegen ist, ist's gewiß, daß es Gott vielmehr entgegen ist. Denn wie sollte es nicht gegen die göttliche Wahrheit sein, das wider Vernunft und menschliche Wahrheit ist.

Dr. Martin Luther
in seiner Schrift von den geistlichen und Klostergeleibden 1522.

Zur wahren Reform der Denkungsart ist nur die Freiheit nöthig, von keiner Vernunft in allen Stücken öffentlich Gebrauch zu machen. Kant.

Schweiz.

* Zwischen dem schweizer Bundesrath und der ultramontanen Regierung von Tessin ist ein ernstlicher Konflikt ausgebrochen. Wegen Wahlbifferenzen mit dem liberalen Gemeinderathe von Lugano hatte die Tessiner Regierung der genannten Stadt eine Geldbuße auferlegt und als die Luganesen sich weigerten zu zahlen, eine Strafexekution angeordnet. Auf einem Protest der Stadt Lugano beim Bundesrath hin wies derselbe die Tessiner Regierung an, mit der Exekution innezuhalten, woran sich aber die Regierung nicht lehnte, so daß nun der Bundesrath einen Kommissar nach Lugano gesandt hat, um die Sache zu untersuchen. Man ist auf den Ausgang der Affäre sehr gespannt.

Frankreich.

* Noch immer läßt sich in der französisch-chinesischen Affäre nicht klar sehen. Bald sollen neue Verhandlungen zwischen Frankreich und China stattfinden, bald heißt es, dieselben wären wiederum sistirt. Gewiß scheint es, daß China zu einer friedlichen Verständigung geneigt ist, allein die Entscheidungen des Jungli-Yamen oder chinesischen Staatsrathes dürften von dem Ausgange der in der französischen Deputirtenkammer bevorstehenden Tonkindebatte abhängen. Bis dahin werden die Unterhandlungen, falls solche überhaupt wieder eingeleitet worden sind, schwerlich zu einem Abschlusse gelangen, da China erst das betreffende Votum der Kammer abwarten will. Jedenfalls wird es bei der Tonkindebatte stürmisch zugehen und so kann es dem Ministerium Ferry nur angenehm sein, daß nach längerer Zeit aus Ostasien wieder eine Siegesnachricht eingelauten ist, indem die Franzosen Tamsui auf Formosa eingenommen haben.

— Ein französischer Arzt über den Unterschied zwischen Rheumatismus und Podagra befragt, antwortete: Wenn man eine Schraube nimmt, die Finger dazwischen legt und dreht, bis man es nicht länger aushalten kann, das ist Rheumatismus; dreht man aber noch einmal herum, so ist das Podagra.

Wenn Ihr bei Leitung Eures Departements nach echt lutherischen Grundsätzen verfähret*, welche so ganz dem Geist und der Lehre des StifTERS unserer Religion angemessen sind, wenn Ihr dafür sorget, daß Predigt- und Schulämter mit rechtschaffenen und geschickten Männern besetzt werden, die mit den Kenntnissen der Zeit und besonders der Ergeese fortgeschritten sind, ohne sich an dogmatische Subtilität zu kehren, so werdet Ihr, es bald einsehen können, daß weder Zwangsgesetze noch deren Erneuerung nöthig sind, um wahre Religion im Lande aufrecht zu erhalten und ihren wohlthätigen Einfluß auf das Glück und die Moralität aller Volksklassen zu verbreiten. Ich habe Euch meine Meinung auf Euren Bericht vom 10. Januar nicht vorenthalten wollen.

Friedrich Wilhelm.

* Dieweil ich den Glauben ins Herz nicht gießen kann, spricht Luther, so kann und soll ich niemand dazu bringen noch zwingen; denn Gott thut das allein und macht, daß er im Herzen lebet. Und wird aus dem Zwanggebote allein eine Spiegelfechtere, ein äußerliche Wesen, ein Affenspiel und eine menschliche Szangung, daraus dann scheinende Heilige, Heuchler oder Gleichner kommen. Denn da ist kein Herz, kein Glaube, keine Liebe.

Heuchler ferne von mir! Besonders Du widriger Heuchler,
Der Du mit Grobheit glaubst Falschheit zu deden und List.
Goethe.

Luther Du! — Großer, verkannter Mann! Und von niemandem mehr verkannt, als von den kurzsichtigen Starrköpfen, die Deine Pantoffeln in der Hand, den von Dir gebahnten Weg schreitend, aber gleichgiltig dahinschlendern! Du hast uns von dem Joche der Tradition erlöset; wer erlöset uns von dem unerträglichen Joche des Buchstabens! Wer bringt uns endlich ein Christenthum, wie Du es igt lehren würdest!

Lessing.

(Fortsetzung folgt.)

Zugener
den ni
wei S
in der
liberal
* F
lehten
örteru
Die W
die W
überde
Chartu
Kriegs
von G
ingega
s Mo
scheint
Genosse
Berber
bewillig
General
in die
deren J
herrsch
zustellen
lehteren
neuer
—
rühmte
Die
An die
M
Instrukt
gewiesen
der SS-
daß der
Hälfte
geschrieb
folgen u
Bearbeit
D
Die C
Nr
das Grnt
bezirk D
Nr. 1200
a.
b.
Die
ihren Ger
B
Bel
Nr. 52
alte Jaf
steinbach
Beschlusse
b. J. M
L. S. 48
entmündig
denselben
da unterm
Durlad
G
Far
[Durla
läßt
Mont
n. W
im-darrei

Niederlande.

* Die Ioeben in den Niederlanden vollzogenen Stichwahlen zur zweiten Kammer haben den nichtliberalen Parteien einen Zuwachs von zwei Stimmen gebracht, so daß sich nunmehr in der Kammer 42 Liberale und 44 Antiliberale entgegenstehen.

England.

* Das Schicksal Gordons ist während der letzten Tage wiederholt Gegenstand von Erörterungen im englischen Unterhause gewesen. Die Vertreter der Regierung gaben sich hierbei die größte Mühe, die immer wieder laut werdenden Besorgnisse wegen Gordons und Chartums zu zerstreuen. So erklärte der Kriegsminister, Lord Hartington, daß Briefe von Gordon, datirt vom 24. und 26. August, eingegangen seien, nach denen derselbe noch auf 5 Monate verproviantirt sei. Dagegen gab der Ministerpräsident zu, daß es sehr wahrscheinlich sei, daß Oberst Stewart mit seinen Genossen auf der Fahrt von Chartum nach Berber getödtet worden sei. Das Unterhaus bewilligte hierauf mit großer Majorität den Kredit für die englische Nilexpedition unter General Wolseley und ebenso die Forderung für die Expedition nach dem Betschuanaland, deren Zweck bekanntlich ist, die englische Schutzherrschaft über das Betschuanaland wiederherzustellen. Da die Voern gegenwärtig von letzterem Besitz genommen haben, so ist ein neuer Voernkrieg nicht unmöglich.

— Sir Moses Montefiore, der berühmte Helfer unterdrückten Judenthums, hat

am 26. Oktober in London seinen hundertsten Geburtstag gefeiert. Unter den Glückwünschen befand sich auch ein solcher der Kaiserin Augusta. In allen Synagogen Londons fand Festgottesdienst statt. Montefiore war überall hilfreich zur Hand, wo seine Glaubensgenossen in Noth kamen. Zu diesem Zweck war er sechsmal in Palästina, je einmal in Egypten, Marokko, Rumänien, Polen zc.

Amerika.

* In Nordamerika ist man mit der Zusammenstellung der amtlichen Ergebnisse der Präsidentenwahlen beschäftigt. In New-York und anderen Grafschaften sind hierbei verschiedene Irrthümer entdeckt worden, wodurch sich die ursprüngliche Mehrheit für Cleveland etwas mindert und beträgt dieselbe jetzt 1000 Stimmen.

— Cleveland, der neue Präsident der Union, sagte am letzten Tage, als die Wahlstimmen der Staaten gezählt wurden: Ich glaube selbst, daß ich gewählt bin, nur die größten Fälschungen können meine Wahl verhindern. Daraus sieht man, daß drüben den Wahlen nachgeholfen wird, wie von Spielern dem Glück. Der in der Wahl besiegte Blane hat übrigens einen goldenen Trost. Am Tage der Wahl telegraphirte ihm sein Buchhändler: „Zwanzig Jahre im Kongreß“ das 250.000ste Exemplar verkauft.“ Blane ist dadurch nahezu ein Millionär geworden.

— Vor drei Wochen war in den amerikanischen Zeitungen zu lesen, daß Miß Mary Elizabeth Garrett in Baltimore augenblicklich das reichste

Mädchen in Amerika und erst siebenundzwanzig Jahre alt sei. In Folge dessen haben in der Baltimorer Post drei neue Briefträger angestellt werden müssen.

— Wenn das Weihnachtsfest herannahet, dann zieht wohl bei manchem Erwachsenen die Erinnerung an die Jugendzeit wieder ein und gewiß alle Eltern und Erzieher suchen dieses schöne Familienfest im Kreise ihrer Kinder und Pflegebefohlenen möglichst freudig zu begehen. Sie sind bemüht den Kleinen ihre allerdings manchmal anspruchsvollen Weihnachtswünsche zu erfüllen und gewiß recht befriedigt, wenn die Bescheerten glückstrahlend um den Weihnachtsbaum herumstehen. Der Jubel der Kleinen lohnt dann den Eltern ihre volle Mühen. — Schon wochenlang vor dem Feste regen sich alle Hände in der Familie und selbst die Kleinsten möchten durch irgend eine Arbeit den Eltern gegenüber dankbar erscheinen. Die Schaufenster der Geschäfte zeigen sich in einem ganz neuen Gewande und Manchem mag die Wahl bei dem vielen Gebotenen recht schwer fallen. Eine Menge Geld wird nicht selten für Spielereien ausgegeben, die das Auge fesseln, auch eine kurze Zeit lang dem Kinde gefallen, allein ein dauerndes Interesse nicht abzugewinnen vermögen. Was man schenkt und — besonders einem Kinde schenkt, soll nicht nur dauernd unterhalten, sondern auch belehrend auf dasselbe einwirken, vor allem aber solide sein. Wir empfehlen nun Jedem, welcher derartiges zu kaufen trachtet, sich zunächst den Katalog der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig kommen zu lassen und durchzusehen. Wie schon seit Jahren, so auch zum kommenden Weihnachtsfeste bietet derselbe einen Rathgeber zu Einkäufen für Klein und Groß und bei der bekannten Solidität dieser Firma wird dieselbe gewiß auch diesmal nicht nur ihren alten großen Kundentkreis in jeder Beziehung zu befriedigen im Stande sein, sondern wohl auch neue Freunde für sich gewinnen, die bestrebt sind, in Schule und Haus nützliche Spiele, Beschäftigungen und Lehrmittel einzuführen. Der Weihnachts-Katalog, in prächtiger Ausstattung, wird jedem Interessenten auf gefl. Wunsch ohne alle Kosten zuacandt.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Gemeindevoranschläge pro 1885 betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks mit Ausnahme von Durlach! Nr. 13,843. In Vollzug des §. 19 der Gemeindevoranschlags-Instruktion vom 11. September 1883 werden die Gemeinderäthe angewiesen, die Gemeindevoranschläge für das Jahr 1885 nach Maßgabe der §§. 19 und 20 genannter Instruktion sofort derart vorzubereiten, daß der endgiltige Abschluß (§. 21 ebenda) bereits in der ersten Hälfte des Monats Januar 1885 und die in §. 22 ebenda vorgeschriebene Vorlage amter spätestens auf 1. Februar 1885 erfolgen werden. Wir empfehlen den Gemeinderäthen eine gründliche Bearbeitung der Voranschläge und erwarten rechtzeitige Vorlage. Durlach den 12. November 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Bekanntmachung.

Die Errichtung von Tabakverwiegungsstellen betr.

Nr. 7667. Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für das Erntejahr 1884 im diesseitigen Bezirk und zwar für den Amtsbezirk Durlach nach Maßgabe der Verordnung vom 11. Oktober l. J. Nr. 12005 folgende Verwiegungsstellen errichtet worden sind:

- a. besondere (ständige) Verwiegungsstellen Grödingen, welcher Durlach, da daselbst kein Tabak verwogen wird, zugetheilt ist, Weingarten und Jöhlingen;
- b. unständige Verwiegungsstellen, das sind solche, bei denen nur während der Hauptverwiegungszeit Tabak verwogen wird, Königsbach.

Die betreffenden Bürgermeisterämter werden ersucht, Vorstehendes ihren Gemeinden alsbald auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen. Bretten den 9. November 1884.

Großh. Obereinnehmer.
Günther.

Bekanntmachung.

Nr. 5299. Der ledige, 26 Jahre alte Jakob Knab von Langensteinbach wurde mittelst richterlichen Beschlusses vom 30. September l. J. Nr. 8699 im Sinne des R. N. S. 489 wegen Gemüthschwäche entmündigt. Als Vormund ist für denselben Wilhelm Knab von da unterm Heutigen ernannt worden. Durlach, 12. Nov. 1884.
Großh. Amtsgericht.
Schwarz.

Farren-Verkauf.

[Durlach.] Die Stadtgemeinde läßt Montag, 24. November, Vormittags 11 Uhr, im Farrenhofe einen fetten Rinds-

farren im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, 17. Nov. 1884.

Der Gemeinderath:

J. A. d. B.:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Aus dem Almosenfond in Stupferich sind 1800 Mark gegen gerichtliche Versicherung sogleich auszuleihen.

Stupferich, 16. Nov. 1884.

Rechner Josef Limpert.

Adler, 2 Viertel 7 Ruthen

sind auf 6 Jahre zu verpachten bei

Johann Semmler,

Zimmermeister.

[Durlach.] Aus freier Hand ist zu verkaufen:

6 Ar 88 Meter Wieje auf der oberen Hub, neben Christof Keller Wittve und Kaufmann Kiede's Erben.

Näheres

Pflanzvorstadt 19.

Welschkorn,

altes und neues, ist fortwährend zu haben

Kelterstraße 19.

Gefunden. Zwischen Palmsteinbach wurde vergangenen Freitag Abend ein Mantel gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr abholen bei

Straßenwart Rupp
in Langensteinbach.

Waffen.

(Prämiirt auf der Hamburg-Altonaer internationalen Ausstellung 1869 mit der grossen silbernen Medaille.)

Revolver in allen Systemen und Größen, in Lafauzeux, Centralfeuer und Randfeuer (letztere auch echt amerikanische), Jagdgewehre in Verlustion, Lafauzeux und Centralfeuer (Lancaster), Blechflinten, Püschbüchsen, Entenflinten, Vorder- und Hinterlader, Scheibenbüchsen, Flobert-Salobüchsen (Teclins) in den neuesten Systemen, Zimmerstutzen, Gartenbüchsen, Bolzenbüchsen, Luftgewehre, Luftpistolen, Stockflinten in Lafauzeux und Centralfeuer, Schiess-Spazierstöcke neuester Konstruktion, Lafauzeux-Pistolen, Terzerole, Flobert-Solon- und Scheibenpistolen, Revolver-Todtschläger mit Dolch, Lebensvertheidiger, Schlagringe, Dolch- und Degenstöcke, Dolchmesser, Dolche, Säbel, Degen, Hirschfänger, Jagdmesser, Fechterklingen und -Utensilien, Schiess-Scheiben, Patronen, Patronenhülsen, Patent-Jagdschrot (Hagel), Schiesspulver, Zündhütchen und Munition aller Art (auch Raketen) zu allen Schußwaffen, sowie sämtliche Jagd-Artikel u. Requisiten für Jäger zc. empfiehlt die Waffenfabrik von

F. W. Ortmann

in Solingen.

Preislisten versende franco und gratis

Kochhofen, ein neuer, schmied-eiserner, ist zu verkaufen, und ein einfach möblirtes Zimmer, auf Verlangen mit Kost, sogleich zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Hasen & Mehe,

frisch geschossen, letztere auch theilweise, empfiehlt billigt

F. Kindler,

Jagdpächter.

Selbsteingemachtes

Filder-Sauerkraut

von vorzüglichem Geschmack empfiehlt pro Pfund 10 Pf.

Magnus Schuler.

Wichtig für Hausfrauen!

Beste, billigste

Waschmittel

von Baerle's

Kernbleich-Kaltwasser-Seife in gepreßten 1/2-Pfd.-Stücken à 15 Pf.

Seife (concentrirte Schmierseife) in 1-Pfd.-Packeten à 25 Pf.

Bleichsoda in Packchen à 10 Pf.

Bei Anwendung dieser Seifen und Bleichsoda wird die Wäsche blendend weiß, bleibt vollständig geruchlos und wird in keiner Weise angegriffen.

Alleinverkauf für Durlach und Umgegend bei Julius Loeffel.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

Edwige Reicherts Frau,

Mittelstraße 17.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt

Serrenstraße 29.

Gänselebern

kauft an und bezahlt preiswürdig

A. Demmer Wth.,

Kelterstraße 30.

Bettfedern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

Josef Beck,

Wbuechhandlung.

Kirchengesangsverein.
 achte Probe am Freitag
 end (21. d. M.) zur gewöhn-
 lichen Stunde.

Restauration Graf.
 Heute (Mittwoch) wird bei
 uns geschlachtet.

Mehlsuppe.
 Freitag früh:
 Kesselfleisch,
 sowie Abends:

**Frische
 Leber- & Griebenwürste**
 im Badischen Hof.

Josef Beck,
 Hauptstraße 50,
 neben dem Rathhaus,
 bringt seine Möbel-, Betten-
 und Weißzeughandlung in
 empfehlende Erinnerung.

Ebenfalls ist ein **Vallkleid**
 und ein großer **Bodenteppich** zu
 verkaufen.

Maschinenformer,

2 tüchtige, können sofort eintreten
 bei

Karl H. Schmidt Söhne,
 Eisenwerk Söllingen.

Ein **junger Bursche**, der ge-
 lernter Küfer ist und die Bier-
 brauerei erlernen will, kann so-
 gleich unter günstigen Bedingungen
 eintreten bei

Bierbrauer Appel
 in Grözingen.

Durlach.

Musik-Unterricht.

Empfehle mich einem geehrten
 kunstliebenden Publikum als Musik-
 lehrer für folgende Fächer:

a. Theorie:

Harmonie- und Kompositionslehre,
 Instrumentation.

b. Instrumentalunterricht:
 Klavier, Violine, sämmtl. Messing-
 Blasinstrumente.

Gefl. Anmeldungen werden ent-
 gegengenommen in der Buchhandlung
 von **G. Walz**, sowie in meiner
 Wohnung, **Mühlstraße 2**,
 2 Treppen hoch.

Hochachtungsvoll

E. Opitz,

Musiklehrer und Dirigent.

NB. Erlaube mir noch zur all-
 gemeinen Kenntniß zu bringen, daß
 ich mich von jetzt ab dauernd hier
 niedergelassen habe, der Unterricht
 somit „keine Unterbrechung“
 mehr erleidet.

Ergebenst

D. D.

Gänselebern.

[Durlach.] Meinen Freunden und
 Gönnern mache ich die ergebenste
 Anzeige, daß ich den Gänselebern-
 Ankauf meiner verstorbenen Mutter
 in unveränderter Weise fortführe
 und die höchsten Preise zahle.

Achtungsvoll

Karoline Forscher

vor dem Baslerthor 7.

Oberländer

Spinnhaus

in bester Qualität empfiehlt billigt

F. Steinmetz.

Ergebenst Unterzeichneter erlaubt sich mitzutheilen, daß
 er sich in Durlach als

praktischer Thierarzt

niedergelassen hat.

Fritz Zahn, approb. Thierarzt,

bisher Assistent an der med. und chir. Klinik der Königl.
 württ. Thierarzneischule zu Stuttgart.

Wohnung: **Gasthaus zur Blume, 2. Stock.**

**Frische
 holländische Schellfische**

treffen heute ein und empfehlen solche billigt

**Friedrich Seufert,
 Eduard Seufert.**

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Der Unterzeichnete beehrt sich, den Bewohnern
 Durlachs und Umgebung anzuzeigen, daß er unter Heutigem
 die frühere Felix'sche Gärtnerei vor dem Basler Thor
 pachtweise übernommen und deren Betrieb weiterführen wird.

Durch langjährige selbständige Thätigkeit in den größten
 Gärtnereien ist es mir möglich, allen Anforderungen gerecht
 zu werden. Zugleich empfehle ich den Verkauf von **Topf-
 und Freilandpflanzen** und **Sämereien**, Anfertigung
 von Bindereien, Anlegen von Gärten und Gräbern und deren
 Unterhaltung und sichere pünktliche Bedienung bei mäßiger
 Berechnung zu.

Achtungsvoll

W. Hertel, Handelsgärtner.

**Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank
 in Essen.**

Laufende Versicherungssumme ult. 1883 **Mk. 978,759,664.**
 Garantiemittel: Grundkapital . . . **Mk. 6,000,000.**
 Prämien und Gebühren in 1883 . . . **„ 1,847,877.**
 Prämien- und Kapital-Reserven . . . **„ 1,393,976.**
Mk. 9,241,853.

Nachdem der bisherige Vertreter in Folge freundschaftlichen Ueber-
 einkommens die Agentur niedergelegt hat, ist mir dieselbe für Durlach
 und Umgegend übertragen. Indem ich mich zum Abschluß von Ver-
 sicherungen gegen Brandschäden, Blühschlag und Explosionschäden zu
 festen und billigen Prämien empfehle, erkläre ich mich zur Ertheilung
 jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Heinrich Kayser,
 Bäderstraße 2.

Anerkennung.

Ev. Wohlgeborene erlaube mir wieder 3 halbe Flaschen Ihres rheinischen
Trauben-Brust-Honigs*) à 3 Mark, welcher sich in meiner Familie bei Hals-
 leiden, Husten etc. stets bewährt hat, schicken zu wollen.

Schloß Heres bei Oberheres in Bayern.

*) Der echte rheinische Trauben-Brust-Honig, von dem Erfinder und alleinigen
 Fabrikanten **W. H. Bickenheimer** in Mainz direkt bezogen, ist per Flasche à 1, 1½,
 und 3 Mark käuflich in Durlach nur allein bei Herrn **Konditor Ludwig Reifner**,
 Hauptstraße 35; in Karlsruhe im Hauptdepot bei **Hoflieferant Karl Matzacher.**

**Einen Wand-Kalender fertig zum Aufhängen,
 Einen Portemonnaie-Kalender,
 Einen Portefeuille-Kalender,** wie er in hübscher Aus-
 stattung dem Publikum noch nicht geboten wurde, erhält jeder Käufer von

**Payne's
 Illustrierten Familien-Kalender
 für 1885**

ohne Aufschlag des Preises von fünfzig Pfennig.
 NB. Man achte darauf **Payne's** Illustr. Familien-Kalender, sowie
 die oben genannten 3 Beilagen für den Preis von 50 Pfg. zu er-
 halten, da von gewissenlosen Colporteurs oft andere untergeordnete
 Kalender mit ähnlichem Titel untergeschoben und die 3 Beilagen
 dem Publikum vorenthalten und dann separat verkauft werden.
 Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch jede Buchhandlung und
 durch jeden besseren Colporteur zu beziehen.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen
 Beweise der Theilnahme bei
 dem herben Verluste, welcher
 uns mit dem Hinscheiden un-
 serer lieben Gattin, Mutter,
 Schwester und Schwägerin

Friederike Hauck,
 geb. Soldner,

so unerwartet betroffen, für
 die reiche Blumenspende und
 für die ehrenvolle Leichen-
 begleitung sage ich Namens
 unserer Familie auf diesem
 Wege den innigsten Dank.

Durlach, 18. Nov. 1884.

Wilhelm Hauck,
 Güterbestätter.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen
 Beweise herzlichster Theilnahme
 an dem Verluste unseres lieben
 Gatten, Vaters und Schwieger-
 vaters

Gabriel Kühnle,
 Maurermeister,

sowie für das zahlreiche Leichen-
 geleite und Blumenspende
 sagen tiefgefühltesten Dank

Die Hinterbliebenen.
 Durlach, 19. Nov. 1884.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 20. Nov. 124 Ab. Vor-
Sophonische, Trauerspiel in 5 Akten von
 Emanuel Geibel. Anfang halb 7 Uhr.
 Freitag den 21. Nov. 23. Vorst. außer-
 Abonn. (mit erhöhten Preisen). 2. und
 letztes Gastspiel der Kammerängerin **Frl.
 Bianchi: Lucia von Lammermoor**, Oper
 in 3 Aufzügen von Salvatore Cammerano
 Musik von G. Donizetti. Lucia: **Frl. B.**
 anchi. Anfang halb 7 Uhr.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

III. Quartal 1884.

- Langensteinbach.
3. Juli: Margarethe Knab, Landwirths-
 Ehefrau, 58 J.
 4. Aug.: Christof Schöppler, lediger Bäder-
 30 J.
 9. " Magdalene Ries geb. Kofler,
 Wittwe, 63 J.
 27. " Elisabeth Wöster, Landwirths-
 Ehefrau, 27 J.
 9. Sept.: Philipp Udele, Landwirth, Ehe-
 mann, 78 J.
 11. " Michael Cronenwett, Schuh-
 macher, Ehemann, 33 J.
- Singen.
4. Aug.: Dina, Ehefrau des Pfarrers
 Haag, 26 J.
 25. " Philipp Kofler, lediger Tag-
 löhner, 70 J.
- Föhligen.
18. Juli: Franz Vogel, Wundarzneidiener,
 Ehemann, 40 J.
 25. " Franz Anton Schleicher, Land-
 wirth, Wittwer, 81 J.
 2. Aug.: August Boll, Schuhmacher, Ehe-
 mann, 41 J.
 21. " Eugen Badof, Cementarbeiter,
 ledig, 37 J.
 23. " Franziska Sturn geb. Vogl,
 Tagelöhners Wittwe, 58 J.
 30. " Theodor Winteroll, Landwirths-
 Wittwe, 60 J.
 17. Sept.: Johann Badof, lediger Tag-
 löhner, 74 J.
- Grözingen.
4. Juli: Katharine Dopf Witb., 65 J.
 29. " Katharine Krieger, ledig, 61 J.
 29. " Dorothea Ruf Witb., 86 J.
 3. Aug.: Jak. Christof Siegeist, Maurer,
 ledig, 24 J.
 2. Sept.: Ludwig Schmidt, Bierbrauer,
 ledig, 27 J.
 24. " Aug. Friedr. Dumbeth, lediger
 Fabrikarbeiter, 24 J.
 28. " Katharine Christ. Kurz, Ehefrau,
 64 J.
 30. " Jakob Friedr. Arheidt, Cigar-
 macher, Ehemann, 32 J.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Duppé.